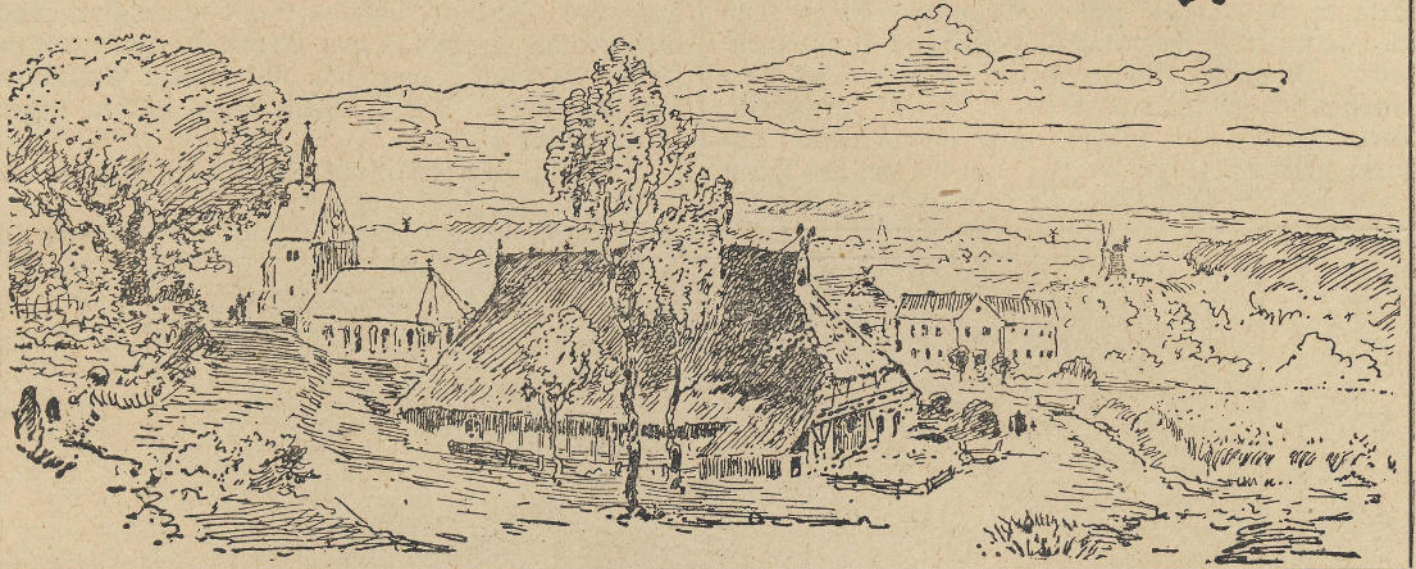


fest-Ausgabe

zur Einweihung des Vilser Gemeindehauses.

Vilser Inspektions Bote.



Monatsblatt für unsere Gemeinden.  Lösung: Haus bei Haus.

4. Jahrgang.

Nummer 10.

Oktober 1909.

Der Bote erscheint am 10. jedes Monats. Bestellungen nehmen die Geistlichen und Lehrer der Inspektion sowie die Postämter entgegen. Saltegebühren durch die Agenten 60 Pfennige für das Jahr, durch die Post 85 Pfennige. Vom Verlage für 1 Mk. direkt zugesandt. — Anzeigen kosten 15 Pfennige für die einspaltige Kleinzeile.

Das Gemeindehaus.

Das Gemeindehaus der Gemeinde Vilser steht vor seiner Einweihung. Nun liegen allerhand Fragen nahe. Woher stammt der Name? Wie ist es zur Gründung von Gemeindehäusern gekommen? Was haben sie für einen Zweck zu erfüllen?

Unter „Gemeinde“ ist nun nicht die bürgerliche, sondern die Kirchengemeinde zu verstehen. Das Gemeindehaus ist also das Haus der Kirchengemeinde. Nun werden die Sakramente allerdings am besten in dem Kirchengebäude gereicht und dort kann auch gut oder doch genügend gepredigt werden. Aber schon um die letztere Arbeit ausreichend zu tun, besonders aber um auch die Abhaltung sogenannter Bibelbesprechstunden vor einem engeren Kreise zu ermöglichen, ist doch schon häufig die Notwendigkeit hervorgetreten, einen kleineren Raum zur Verfügung zu haben, in dem eine leichte und ungezwungene Unterhaltung möglich ist. Aber die Kirche hat auch noch andere Interessen. Ihr kann und darf es nicht gleichgültig sein, wie das, was in der Kirche gepredigt wird, im Leben verwirklicht wird. Sie will allen Ge-

meindgliedern auch näher kommen mit seelsorgendem Herzen, auch diejenigen suchen, die dem Schall der Kirchenglocken nicht folgen, will die einen bewahren und pflegen, die andern gewinnen und retten.

Diese Tätigkeit, die man im weitesten Sinne mit „innerer Mission“ bezeichnet, ist nicht immer in gleicher Weise ausgeübt worden. Es hat Zeiten gegeben, wo sie im Vordergrund des Interesses stand, wie in der alten Kirche, der es als selbstverständlich galt, ihre Kraft ganz in den Dienst an den Brüdern zu stellen; auch im Mittelalter wurde diese Liebestätigkeit in mannigfacher Form ausgeübt. Aber es kamen auch Zeiten, wo diese Aufgabe der Kirche stark in den Hintergrund gedrängt war. Es sind das dieselben Zeiten, in denen man den rechten Glauben verließ und allerhand Verstandesjündlein als Gottes Wort auf die Kanzel brachte und statt erbauliche Predigten Vorträge über allerhand nützliche Fragen hielt.

In diesen Zeiten lag auch die Liebestätigkeit der Kirche danieder und mit dem Wiedererwachen des Glaubenslebens am Anfang des vorigen Jahrhunderts hat man sich auf die besonderen Auf-

gaben der Kirche auf dem Gebiete der „inneren Mission“ wieder besonnen. Männer wie Wichern, der Gründer des bekannten „rauen Hauses“ in Hamburg, Flieder und Löhe haben das große Verdienst, auf diese Pflichten hingewiesen zu haben und selbst bahnbrechend vorgegangen zu sein. — Ihnen folgend hat man in unserer Zeit immer mehr versucht, den unchristlichen Zeitströmungen, der Genußsucht und den mannigfachen Verirrungen der Jugend wirksam entgegenzutreten, christliche Vereine zu gründen und insbesondere die Jugend zu sammeln zu harmlosen, geselligem Zusammensein. Zu diesem Zwecke baute man zunächst Vereinshäuser. Das war schon ein großer Fortschritt. Viele Vereine, die bisher unter mangelhaften Lokalen gelitten hatten, fanden nun ihr eigenes Heim

und blühten auf. Aber in kleineren Orten und besonders auf dem Lande mußte man sich mit gemieteten Lokalen begnügen. Hier kamen die Mitglieder des Jünglingsvereins in des Pastors Studierzimmer zusammen, dort bestand die Sonntagschule aus einem kleinen Trüpplein Kinder, das sich in der Wohnstube einer freundlichen Dame um die Bilderbibel scharte, die Nähstube arbeitete ebenfalls unter der freundlichen Leitung eines Gemeindegliedes in dessen Zimmer, im Konfirmandensaal des Pastors übte der Posaunenchor, und, wollte man einmal einen Gemeindeabend veranstalten, so mußte man sich mit einem Gasthausaal begnügen. Die Nachteile eines solchen liegen klar auf der Hand.

Gewiß, die christliche Liebe weiß sich in alle



Gemeindehaus der Kirchengemeinde Bilsen.

Lagen zu schicken. Aber andererseits muß man doch auch bedenken, daß solche mangelhaften Lokale oft dem christlichen Vereinsleben geradezu den Todesstoß geben. Leicht fühlt sich unter den bedrückenden Verhältnissen die natürliche Begeisterung ab, und es bedarf schon eines weisen Leiters und großer Treue, Liebe und Bescheidenheit der Mitglieder, wenn da die Sache Christi dennoch über Wasser gehalten werden soll.

Es entsteht daher ganz von selbst der Wunsch, ein Gemeindehaus zu gründen, in dem die christliche Liebestätigkeit ihre feste Heimstätte findet, in dem die alte Tätigkeit neue Wurzeln schlagen und auf breiterer und gesicherterer Grundlage neue Triebe und Zweige christlich brüderlicher Liebestätigkeit emporschießen kann.

Was ist also ein Gemeindehaus? Das geht aus dem Gesagten hervor. Es soll einen geeigneten Raum darbieten für die Abhaltung von Bibel- und Andachtsstunden, ferner soll gemeinnützigen Vereinen, soweit sie für die Gemeindepflege in betracht kommen, z. B. dem Posaunenverein, Jünglings- und Jungfrauenvereinen, Gesellenvereinen, Gustav-Adolf-Verein usw. Unterkunft zur Ausübung ihrer Tätigkeit gewähren. Schließlich soll es auch zur Abhaltung von Gemeindeabenden dienen, an denen gesellige Unterhaltung gepflegt, musikalische und deklamatorische Vorträge geboten werden. So soll es nicht nur eine Stätte ernster Andacht, sondern auch ein Ort reiner Fröhlichkeit sein. Denn ein wahrer Christ ist ja der froheste Mensch auf Erden.

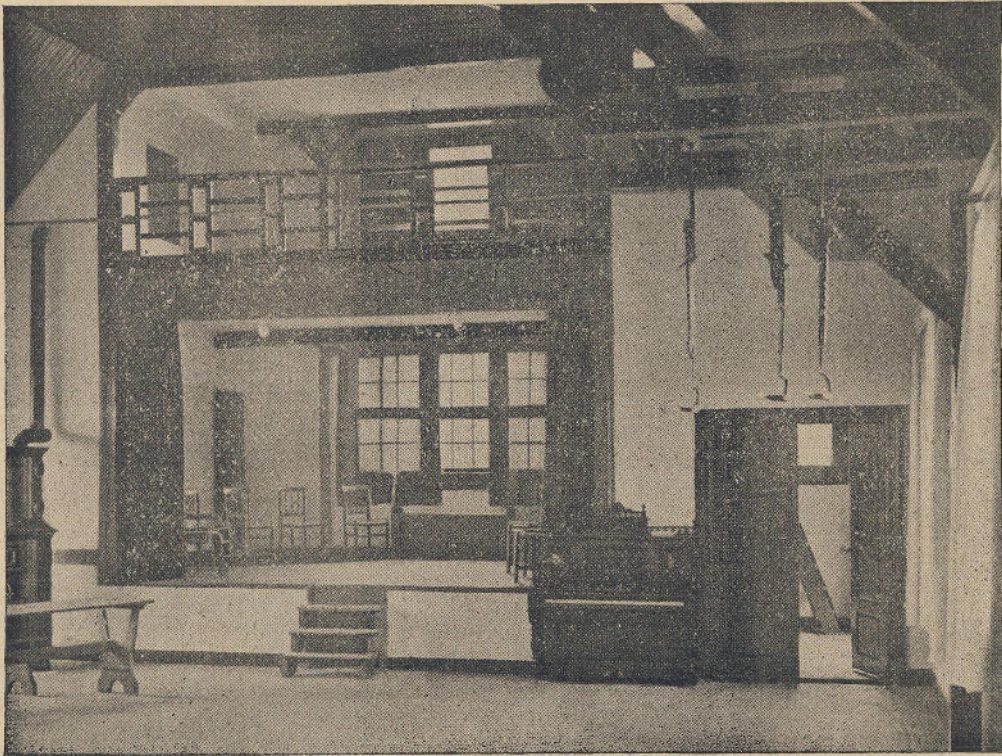
Wir können also über das Gemeindehaus „Haus der Liebe“ schreiben. Schon um das Zustandekommen des Baues hat sich ja vielfach die Liebe der Gemeinde mit ihren Gaben bemüht, christliche Liebe hat begonnen, weiter zu helfen in der Erhaltung und Ausschmückung des Baues, und dieselbe Liebe wird in den Räumen die Arbeit tun, deren das Gemeindeleben zu seinem Aufbau bedarf. Alles was dort geschieht, darf darum ohne weiteres als empfohlen gelten. Und die Gemeinde wird „ihr Haus“ lieb gewinnen, und als berechtigter Lokalpatriotismus wird es gelten, wenn es sich handelt um „unser Gemeindehaus“.

V.

Vic. Pts.

Das Gemeindehaus der Kirchengemeinde Vilsen.

„Das Konsistorium und die Regierung haben den Superintendenten gezwungen, das Gemeindehaus zu bauen,“ hörte ich neulich einen guten Freund einem andern jagen, vielleicht um den Unternehmer des Baues zu entschuldigen. Freilich ist es anerkennenswert, daß beide Behörden mit allem Ernst darauf drängen, Jugend- und Gemeindepflege zu treiben, in der Ueberzeugung, daß dies heutzutage die dringendste Notwendigkeit ist, aber dazu gezwungen haben sie nicht, das können und wollen sie auch nicht, denn ein solches Werk, soll es Segen schaffen, muß von freiwilliger



Innenansicht des Gemeindehauses.

Liebe getragen werden. Und wenn nun gleich ein großer Teil verwundert den Kopf schüttelte über die sonderbare Idee des Baues eines Gemeindehauses, eines Dinges, von dem sie noch nie etwas gehört hatten, so fanden sich doch genug Leute, die sich am 15. Februar 1907 zu dem Evangelischen Wohlfahrtsverein zusammenschlossen, um als Träger des Unternehmens zu gelten. Es wäre aber aus dem Werke doch nichts geworden, wenn nicht von auswärts tatkräftige Hilfe gekommen wäre. Aber die kam. Durch die gütige Vermittlung des Herrn Regierungspräsidenten wurde dem Verein das für den Bau notwendige Land am Bahnhofe Bruchhausen-Vilsen freihändig zu dem festgesetzten Einsatzeprice verkauft und ihm außerdem eine Beihilfe von 1500 Mk. zum Bau überwiesen. Weitere Unterstützungen an Geld spendeten

das Landes-Konsistorium, das auch ein Klavier dem Hause schenkte und auch noch fernere Beihilfe versprach, der Evangelisch-kirchliche Hilfsverein, der ebenso wie der Synodalfonds der Inspektion wiederholt Geldsummen bewilligte, der Kreisauschuß zu Hoya, der sein dauerndes Interesse durch die Tat bekundete, ferner „der Provinzialverein vom Roten Kreuz“; hierzu kam eine Hausammlung, die unter Beihilfe der Lehrerschaft trotz der Zurückhaltung von manchen dennoch einen erfreulichen Betrag lieferte; und schließlich wollte auch der Kirchenvorstand der Sache nicht mehr entgegen sein, wiewgleich er die Verantwortung nicht auf sich nehmen wollte.

Nachdem auch von der Staatsbehörde anerkannt war, daß das Unternehmen als finanziell gesichert gelten dürfte, wurde von dem Königlichen

Baurat Sahn in Cassel, der unentgeltlich seine Zeit und Arbeit dem Unternehmen zur Verfügung stellte, ein Bauplan ausgearbeitet, der allgemeine Billigung fand. Der Bau wurde in einem Lose dem Mindestfordernden, Maurermeister Heinrich Gehrke in Bruchhausen übertragen. — Daß das Unternehmen doch manche Liebe in der Gemeinde fand, zeigte sich in den Gaben, die zur Errichtung eines mit dem Hause verbundenen Dorf-Museums zusammenflossen. Später soll eingehender darüber berichtet werden. Auch an dieser Stelle sei den lieben Gebern herzlichst und dankbar die Hand gedrückt. Gemeindepflege und Heimatliebe sind ja eng mit einander verwandt, darum sollte in den Gegenständen der Vergangenheit die Erinnerung

an die Vorfahren, ihr Leben und Wirken, mahnend für die Nachkommen lebendig erhalten werden, ohne daß der eigentliche Zweck des Gemeindehauses dadurch beeinträchtigt wurde. Nun ist das Haus fertiggestellt, am 7. Oktober soll es eingeweiht werden, und dann mögen die Freunde, die es heute in unserem Boten im Bilde sehen, besichtigen und es für die Stätte halten, an der ebenfalls, wie in der Kirche, an dem Bau des Reiches Gottes innerhalb der Kirchengemeinde gearbeitet werden soll. Denn es darf nicht vergessen werden, daß nicht das Haus, sondern die Arbeit darin die Hauptsache ist. Auch über diese ist schon genug geredet. Viele meinten, die Arbeit sei vergeblich, wenigstens die Jugend wolle sich nicht helfen lassen und keiner



Innenansicht des Gemeindehauses.]

würde kommen, während es auf der andern Seite einige sogar gab, die glaubten, nun würden Knechte und Mägde nicht mehr arbeiten, sondern die meiste Zeit im Gemeindehause zubringen. Wir wollen die Zukunft Gott befehlen, still unsere Pflicht tun und arbeiten und harren, wie Gott das Werk unserer Hände segnen will. Die lieben Glieder der Kirchengemeinde mögen aber allzeit eingedenk sein, daß sie alle zu Christus dem Haupte gehören und unter einander Glieder sind, und deshalb jeder an seinem Teile arbeitend mithelfen und — was die Hauptsache ist und jedes Gotteskind kann — das Haus und die Arbeit darin auf betendem Herzen tragen.

Eigentümlichkeiten unserer Gegend. Der Holzschuh.

Der englische Dichter Shakespeare gebraucht einmal den Ausdruck: „Alle, die auf Rindschuh treten“ und wollte damit die ganze Menschheit bezeichnen. Aber wieviel Leute giebt es doch, die für gewöhnlich als Fußbekleidung nicht Rindschuh d. h. Leder benutzen, sondern denen die Schuhe in den dicken Stämmen der Bäume wachsen, die die sogenannten „Holzschuhe“ tragen, was man ja tagtäglich bei uns sehen kann.

Ganz wunderbar muß dieser Gedanke, die Füße in ein plummes, steifes Stück Holz zu stecken, den Spaniern, Italienern, überhaupt denjenigen Völkern vorkommen, die ihre Gliedmaßen viel zu

zierlicher Bewegung gebrauchen, denn der Holzschuh zerstört die Bewegung des Fußes vollständig und macht ihn gegen äußere Einflüsse unempfindlich. Die harten, hölzernen Wände veranlassen Schwielen und Beulen. Und doch sind die Nordgermanen zu dieser Art Schuhe übergegangen, während die meisten anderen Völker Leder, das biegsamer ist und sich leichter anpaßt, nehmen. Die Moorgegenden, das Klima und das Regenwetter sind hauptsächlich an der Erfindung dieses Fußbekleidungsstückes schuld; hauptsächlich sage ich, denn nicht nur die Marschen und Sümpfe haben es veranlaßt, die Füße in die kleinen hölzernen Schiffe zu stecken, sondern es liegt teilweise mit in der Natur und dem Charakter derer, die sie tragen. Denn wer je unsere ruhigen Landleute gesehen hat, wie sie klopp! klopp! mit ihren „Holschen“ über die Diele dahinklappern, der wird sich sofort sagen: Der Holzschuh paßt gut zu ihrer Natur. Solche Leute sind ehrlich, keine Schleicher und Betrüger. Wie ihr Schuh ist auch ihr Wesen gerade, derbe und beständig.

Gewöhnlich sind die Holzschuhe nichts weiter, als, wie schon der Name sagt, Schuhe zum Bekleiden des Fußes. Hin und wieder benutzt man auch solche mit längerem, bis über die Kniee reichendem Leder beim Torfstechen und ähnlichen Arbeiten im Wasser und nassem Erdreich, sogenannte „Holschenstävel“. Doch wie schon bemerkt, werden am meisten die niedrigen Schuhe von Jung und Alt, Männern und Frauen getragen. Seltener sieht man eine Abart, die „Pantinken“. Zum Warmhalten stopft man im Winter Stroh oder auch ein Kazensfell hinein. Erleholz ist das gewöhnliche Material, wenigstens für alle, die Anspruch auf Dauerhaftigkeit machen. Es saugt nicht leicht Wasser und ist nicht so splitterig wie Tannenholz. Leichtere Schuhe lassen sich aus dem Stamm der Pappel und der Birke herstellen. Selbst Tiere, Pferde z. B., werden in Holz gesteckt, in die sog. „Beer-Holschen“, wenn es mal in sumpfiges Terrain geht. Sie bestehen aus einem Stück, müssen genau den Hufen angepaßt sein und werden mittelst eines Riemens über dem Hacken zusammengeschnallt. Sie reichen aber nur bis zur Mitte der Hufe, um das Fleisch oberhalb nicht zu verletzen. Gewöhnlich nimmt man nur zwei für die Hinterhufe, auf ganz morastigen Feldern erst weitere zwei für die Vorderfüße; doch kommt diese Art immer weniger vor. Ein solcher Schuh ist noch im Wilsener Dorfmuseum zu sehen.

In früherer Zeit machte jeder Bauer zur Winterszeit sich selbst seine Holschen. Wie vieles Alte, so verschwindet auch dieses. Holzschuhe mit Maschinen gearbeitet finden immer größere Verbreitung, doch sind sie längst nicht so haltbar. Bessere stellten die „Holschenmacher“ her; Leute, die im Sommer Feldarbeit verrichten und im Winter Holzschuhe machen. Aber auch ihre Zahl nimmt immer mehr ab. Soviel mir bekannt ist, giebt es noch einige in Uenzen und Süstedt. Ebenfalls sollen noch mehrere in Jardinghausen und

Schwarne wohnen. Außer Beil und Säge sind die hauptsächlichsten Werkzeuge das „Holschenmesser“ mit gebogener Spitze und der „Holschenbohrer“. Ein Handwerker fertigt täglich 3 bis 4 Paar an, soviel als man im Jahre ungefähr aufbraucht.
Er. Hahn.

Wie kommt ein versteinertes Seeigel auf den Wöpsler Berg?

Schreiber dieses besitzt einen Stein von der Größe einer großen Kugel, womit die Kinder spielen (Kartätschen genannt). Mein Stein ist aber nur halb so groß wie ein Kartätschen. Denke Dir, lieber Leser, dasselbe in der Mitte durchschnitten, so hast Du die Größe und Gestalt meines Steines: er bildet eine Halbkugel. In der Mitte der unteren ebenen Fläche befindet sich ein kleiner Eindruck. Er sieht so aus, als ob er mit dem Kopf eines kleinen Drahtstiftes gemacht sei. Von diesem Eindrucke laufen fünf Doppelreihen von kleineren Eindrücken, gleichsam als ob sie mit dem Kopf einer Stecknadel eingegraben seien, in gleichweiten Abständen bis zu dem Mittelpunkt der Oberfläche des Steines. Diese Eindrücke sehen ganz allerliebste aus; man kann sich nicht satt daran sehen. Was für ein Stein mag das sein? Das ist ein versteinertes Seeigel.

In den großen Seen leben viele Seeigel. Sie haben einen schleimartigen Körper wie die Schnecken und wohnen auch in einem solchen Gehäuse, wie diese. Das Gehäuse der Seeigel hat gerade solche Eindrücke, wie an meinem Steine zu sehen sind. Stirbt der Seeigel, so fließt der schleimartige Körper aus dem Gehäuse heraus. Das Gehäuse setzt sich dann voll Schlamm, Sand und Erde, woran sich diese Eindrücke abdrucken. Nach und nach bröckelt dann das kalkige Gehäuse ab, und der Stein mit seinen Abdrücken bleibt zurück. Solch einen Stein habe ich auf dem Wöpsler Berge gefunden. Wie kam er dahin?

Der selige Pastor Ludwig Harms, der Begründer der Hermannsburger Missionsanstalt, fand mehrere solcher Steine in der Nähe von Lüneburg und erklärt, daß zur Zeit der Sündflut, als alles mit Wasser überflutet war, Seeigel aus den großen Meeren in unsere Gegend gekommen seien, deren Versteinerungen hier noch hin und wieder gefunden werden.

Wer das von mir gefundene Zeichen der Sündflut sehen will, findet es im Museum des Wilsener Gemeindehauses, dem ich es geschenkt habe.

Br.-Vilsen.

E. Schütte.

Sage vom Heiligenberg.

Aufsatz eines Schulkindes aus der Privatschule Bruchhausen-Vilsen.

In dem 30jährigen Kriege kam ein schwedischer Feldherr mit seinen Truppen in unsere Gegend, um den Heiligen Berg zu belagern und zu erobern. Er belagerte ihn eine Zeit lang. Aber schon wollte er die Belagerung wieder aufgeben, denn er hörte jeden Morgen ein Schwein quieken

und meinte, die Bewohner des Heiligen Berges wären noch so mit Lebensmitteln versorgt, daß sie jeden Morgen ein Schwein schlachten könnten. Einst ritt nun der Feldherr durch das Dorf Uenzen Da lag, wo jetzt Warninghoffs Haus steht, ein großer Stein. Da sagte der Feldherr: „Ich werde über diesen Stein reiten, und wenn der Stein so weich wie Butter wird, werde ich den Heiligen Berg erobern.“ Er ritt hinüber, und der Stein wurde so weich wie Butter. Dann zog der Feldherr nach dem Heiligen Berge zurück und erstürmte die Mauern. Da fand er, daß die ganze Besatzung aus einer alten Frau und einer Sau bestand. Die Frau hatte die Sau jeden Morgen am Ohr gezogen, dann hatte die Sau gequieft. Hierdurch wurde der Feldherr getäuscht.

Aus Kirche und Schule.

Wendorf. Unsere ländliche Fortbildungsschule nimmt ihre Arbeit am Montag, d. 1. November d. J. wieder auf. Seit dem letzten Winter hat sie ein anderes Kleid bekommen; sie ist zur Pflichtschule geworden. Dadurch ist aber an ihrer Aufgabe nichts geändert. Nach wie vor will sie unsere Jugend sittlich zu erhalten suchen und die in der Volksschule erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten, besonders im Rechnen und Schreiben, erhalten und ergänzen. Solche Arbeit tut unserer gesamten Jugend not; daher sei wieder allen Nachbarn zugerufen: „Gründet und erhaltet ländliche Fortbildungsschulen!“

E.

Brebber. Auf die Wahl seitens des Schulvorstandes ist unser Lehrer Paul Bodenstab hier selbst nunmehr von der königlichen Regierung endgültig angestellt.

Haendorf. Nach Abgang unserer Lehrerin Fräulein Armbruster ist hier die Lehrerin Fräulein Dora Ebert in Fernersleben (Kreis Wanzleben) von der königlichen Regierung ernannt.

Schwarme. Am 12. September beschloß der hiesige Gemeindevorstand den obligatorischen Besuch der Fortbildungsschule während der ersten drei Winter nach der Konfirmation an 2 Wochentagen von 8—10 Uhr abends.

Schwarme. Unser bisheriger Lehrer Joh. Beckmann, der seit 9 Jahren in unserer 2. Schule unterrichtet, ist zum 1. Oktober d. J. zum Lehrer in Dönhausen bei Gyrstrup gewählt und von der Regierung bestätigt. Zu seinem Nachfolger ist ernannt der Schulamtsbewerber Hermann Kastens in Hannover, der eben seine Dienstzeit bei dem Infanterie-Regimente Nr. 74 beendet hat.

Schwarme. Nach etwa einjährigem Schuldienst an unserer neuen Schule in Spraken wird uns unser Lehrer Könecke bereits wieder verlassen, da er zum Lehrer und Organist in Bodenwerder a. W. gewählt ist.

Sudwalde. Bis zur endgültigen Besetzung unserer durch die Pensionierung unseres bisherigen treuen Lehrers Köhrbein frei gewordene Küster-

und 1. Lehrerstelle ist mit der einstweiligen Wahrnehmung derselben der Schulamtsbewerber August Bähre aus Basse bei Neustadt a. Rg. beauftragt.

Sudwalde. Zu dem Abschiedessen zu Ehren des in den Ruhestand getretenen und von hier scheidenden Kantors Köhrbein, welches am 3. Oktober veranstaltet wurde, waren außer dem Kirchen- und Schulvorstande noch etwa 75 Personen erschienen. Herr Pastor Kreyenhagen widmete dem Scheidenden aufrichtige Worte der Anerkennung für sein segensreiches Wirken und überreichte ihm 2 prächtige Bücher. Berührt dankte der Geseierte und wünschte der Schule, an der er 23 Jahre gewirkt habe, für die Zukunft reichen Segen.

Mallinghausen. Der Lehrer Karl Holste, bisher in Mehlbergen, ist zum 1. September für die hiesige Schule ernannt und am 12. September in der Kirche zu Sudwalde in sein Amt eingeführt.

Bilsen. Um Ueberfüllung zu vermeiden müssen am Tage der Einweihung des Gemeindehauses eine beschränkte Zahl von Eintrittskarten ausgegeben werden, doch soll die betr. Vorführung bei Gelegenheit am nächsten Gemeindeabend, an welchem voraussichtlich auch Herr Amtsrichter von Rose in Bruchhausen über einen noch näher bekannt zu gebenden Stoff aus der Vergangenheit sprechen wird, am Sonntag, d. 24. Oktober, abends, wiederholt werden.

Bilsen. Unser 2. Lehrer Hoffmann, der seit Ostern 1891 an der hiesigen Schule unterrichtet, ist nunmehr von der königlichen Regierung zum Lehrer im Schulverbande Springe am Deister ernannt und hat uns mit Anfang Oktober verlassen.

Bilsen. Der Kandidat des Predigtamtes Wilhelm Otto Brüdern in Hannover ist zum Pastor-Kooperator bei dem Pastor Tiemann in Bilsen ernannt und hat 3. Oktober sein Amt angetreten.

Hornfeld. An Stelle des nach 2jähriger Wirksamkeit von uns scheidenden Lehrers Heinr. Köstermann, der seiner Militärpflicht in Hannover genügen will, ist vorläufig der Schulamtsbewerber Gerland in Hannover zum Lehrer hier selbst ernannt.

Weseloh. Unser durch den Eintritt des Lehrers Schmamm zum Militärdienste freigewordener Schuldienst ist von der königlichen Regierung dem Schulamtsbewerber Ludwig Möller übertragen.

Wöpsje. Der seit Ostern 1907 hier amtierende Lehrer Fr. Grube hat uns, um seiner Militärpflicht zu genügen, verlassen und an seine Stelle ist nunmehr der Schulamtsbewerber Hermann Beverdorf aus Kirchdorf bei Sulingen ernannt.

Chronik der Gemeinden.

September 1909.

Am 4. wurde dem Hofbesitzer zum Hingst in Kuhlenkamp während der Feldarbeiten 140 Mk. aus seinem Hause gestohlen; desgleichen der Kasten zum Wetterbericht an der Post. Am 12. Fahnenweihe des Kriegervereins in Scholen. Am 16. Die Frau des Tischlermeisters G. Fastenau in Hender verletzt sich schwer durch Sturz aus der Bodentufe. Am 16. Das

Töchterchen des Pächters Bösche in Schwarme verunglückt in einer Wasserfuhle. Am 20. Überschwemmung der Wiesen im Kanal- und Wesergebiet durch langen Regen. Am 20. Im „Kreuzkrug“ bei Vilsen wird eingebrochen und einiges Geld gestohlen. Am 26. wolkenbruchähnlicher Regen in Uenzen und Umgegend mit Ueberschwemmung.

Kollekten.

Für die Kinderheilanstalten.			
Asendorf . . .	20,— Mk.	Schwarme . . .	18,— Mk.
Blender . . .	—,— "	Sudwalde . . .	10,— "
Zitschede . . .	8,50 "	Vilsen . . .	19,— "
Marktfeld . . .	23,52 "	Bruchhausen . . .	4,30 "
Für die Seemannsmission:			
Asendorf . . .	15,40 Mk.	Schwarme . . .	10,— Mk.
Blender . . .	25,— "	Sudwalde . . .	6,— "
Zitschede . . .	7,50 "	Vilsen . . .	10,— "
Marktfeld . . .	2,36 "	Bruchhausen . . .	3,50 "

Personal-Nachrichten vom September 1909.

Asendorf. Geboren. Sohn: Am 17. Zimmermann Lienhop-Steinborn, am 23. Vollkötner Dreyer-Brüne; Tochter: am 3. Mühlenbesitzer Meyer-Uepsen, am 7. Arbeiter Währmann-Asendorf, am 9. Großbrinkfiser Kabe-Graue, Häusling Karpeck-Kuhlenkamp, am 14. Pächter Detering-Steinke, am 27. Pächter Schäfer-Barbrake, togeb., am 29. Anbauer Steding-Graue. — Getraut: am 5. Pächter Koch-Heidhausen mit Haustochter Wöttje-Arbstedt, am 24. Dienstknecht Schleuse-Brebber mit Haustochter Holtbus-Brebber. — Gestorben: Am 3. Witwe Lüders-Brebber, 71 J., am 6. Witwer Dreyer-Campsheide, 73 J., Brinkfiser Ehrenbruch-Graue, 39 J., am 15. Brinkfiser Brockmann-Graue, 52 J., am 20. Ehefrau Ehrenbruch-Campsheide, 44 J., am 28. Eggekötner Kracke-Graue, 70 J.

Blender. Geboren. Sohn: Am 14. Anbauer Behrmann-Blender, am 22. Häusling Schwarze-Alt-Holtum; Tochter: am 1. Brinkfiser Kleemeyer-Einste, am 18. Anbauer Freese-Einste, am 26. Häusling Behrmann-Einste. am 29. Häus-

ling True-Barste. — Nachtrag zu Monat August: Sohn: am 30. Anbauer Winter-Adolfshausen.

Marktfeld. Geboren. Sohn: am 7. Heinrich Glück-Martfeld, am 16. Heinrich Wathendorf-Normannshausen, am 19. Herm. Zehrenfeld-Martfeld; Tochter: Am 4. Septemb. Doppermann-Kl.-Vorstel, am 12. Kurt Thiesfeld-Martfeld, am 11. Magd Anna Ehlers-Kl.-Vorstel. — Getraut: Am 3. Briefträger Baltmann-Hoya mit Schneiderin Friedrichs-Hoya, am 10. Haussohn Büntemeyer-Hollen mit Haustochter Schädling-Schwarme, am 17. Großbrinkfiser Dunker-Martfeld mit Haustochter Brinkmann-Martfeld.

Schwarme. Geboren. Sohn: Am 5. Schuhmacher Böseling, am 10. Häusling Helms, am 17. Dachdecker Homfeld, am 26. Häusling Bielefeld. — Gestorben: Am 3. Ehefrau Schulenberg, 64 J., am 13. Haustochter von Engeln, 18 J., am 16. Kind Bösche, 2 J.

Sudwalde. Geboren. Sohn: Am 13. Haussohn Hische-Uffinghausen, am 28. Pächter Sundmacher-Sudwalde; Tochter: am 7. Pächter Blauwitz-Sudwalde, am 8. Maurer Bolte-Bensen, am 21. Kleinbürger Schröder-Neubruhhäusen. — Gestorben: Am 2. Kind Tepelmann-Uffinghausen, 24 J.

Vilsen. Geboren. Sohn: am 2. Häusling Papenhausen-Süstedt, am 11. Pächter Buchholz-Behlmer, am 18. Kaufmann Schmidt-Stroh, am 22. Hofbesitzer Klusmann-Uenzen, am 26. Pächter Hilbers-Behlmer, Pächter Feldmann-Engeln, am 27. Haussohn Veshelm-Homfeld; Tochter: am 12. Häusling Keineke-Harmissen, am 13. (totgeb.) Gastwirt Müller-Homfeld, am 17. Vollkötner Wiechmann-Süstedt, am 23. Vollkötner Stubbemann-Engeln, am 24. Anbauer Niemeyer-Scholen, Mühlenbesitzer Bremer-Schtmannien, Mühlenpächter Dopmann-Süstedt. — Getraut: am 9. Kaufmann Stellhorn-Steherberg mit Haustochter Meyer-Vilsen, am 28. Dienstknecht Korte-Verdinghausen mit Haustochter Diekmann-Verdinghausen. — Gestorben: am 3. Kind Schneidewind-Vilsen, 7 Mon, am 21. Kind Stichnote-Vilsen, 6 Mon., am 26. Witwe Schröder-Uenzen, 66 J., am 28. Kind Dopmann-Süstedt, 4 Tage.

Bruchhausen. Geboren. Tochter: Am 12. Haussohn Fr. Schwecke. — Gestorben: Kind Böffelmann, 6 Mon.

Norddeutsche Handelsbank A.-G.

Depositenkasse HOYA a. d. Weser.

Philippstrasse Nr. 305.

Agenturen: In Bruchhausen, Mandatar Max Strutz.
In Asendorf, Kaufmann F. Bösenberg.

Eröffnung von laufenden Rechnungen u. provisionsfreien Check-Conten.

Annahme von Spareinlagen.

Verzinsung je nach Dauer und Höhe der Einlage.

Ausführung sämtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen.

Bereitwillige und kostenlose Auskunfterteilung in allen Geldangelegenheiten.

Norddeutsche Handelsbank A.-G.

Depositenkasse Hoya.

Spatz.

Ravenschlag.

Vilsen.

Den Eingang der hervorragendsten Neuheiten der Winter-saison beehre mich anzuzeigen und empfehle große Auswahl garnierter und ungarnterter

Damen- u. Kinderhüte
in allen Preislagen.

Henny Meyer,
Putzgeschäft.

Frachtbriefe u. Eilfrachtbriefe

mit und ohne Firmaeindruck liefert billigt

G. Kistenbrügge's Buchdruckerei, Vilsen.

Den Eingang sämtlicher
**Neuheiten der Herbst- u. Winter-
 Saison**

zeige ergebenst an und empfehle jegliche
 Artikel billigst.

G. H. Vassmer, Vilsen.

Öffentliche Vorträge
 der Gräfin Adeline Schimmelmänn
 Hofdame weil. Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta
 in

Gemeindehause
 am Bahnhofs Bruchhausen-Vilsen

am	Dienstag,	den	16.	November,
"	Mittwoch,	"	17.	"
"	Donnerstag,	"	18.	"
"	Freitag,	"	19.	"
"	Sonnabend,	"	20.	"
"	Sonntag,	"	21.	"

Anfang 8 Uhr abends.

— Am 16., 17., 18 und 19. November ist der Eintritt frei. —

Reservierter Platz 20 ♂

Am 20. und 21. November: **Sichtbilder-Vortrag.**

Eintritt 20 ♂. Reservierter Platz 50 ♂

Den Eingang
sämtlicher Neuheiten
 in
Anzug-, Paletot- u. Lodenstoffen
 (für Herbst und Winter)

zeigt ganz ergebenst an

H. Peters, Vilsen.

Bessere Herrenmoden nach Mass.

**Amtliche
 Bekanntmachung.**

Die Herren Lehrer des Bezirkes mache ich die Befolgung der Weisungen in Nr. 11, 7. u. 8. des diesjährigen Amtlichen Schulblattes hiermit zur Pflicht, nach denen die Feier des Reformationsfestes und des 150jähr. Geburtstages Schillers in den Schulen zu berücksichtigen ist.

Vilsen, 1. Oktober 1909.

Der Kreis Schulinspektor.
 Hahn.

Lehrerverein der Inspektion Vilsen.

Nächste **Versammlung** am
23. Oktober.

Vortrag: Herr Bachhaus-Martfeld.

**Buchführungs-
 und Vorbereitungs-
 Kursus**

auf die **Meisterprüfung** in
Vilsen beginnt am Montag, den
18. Oktober, nachmittags 5 Uhr,
 in der hiesigen Fortbildungsschule.

Anmeldungen sind an Herrn
 Obermeister D. Ulke zu richten.

Vilsen.

Der Kirchenvorstand hat be-
 schlossen, die beiden

**Pfarr-
 Witwenhäuser**

a. das 1. Witwenhaus Nr. 118,
 enthaltend 3 Stuben, 4 Kam-
 mern, Küche, Keller, Speisekam-
 mer und Bodenraum, nebst
 einem Stall und 3 ar 8 qm
 Hofraum.

b. das 2. Witwenhaus Nr. 119,
 enthaltend 3 Stuben, 4 Kam-
 mern, Küche, Keller, Speisekam-
 mer und Bodenraum, nebst 6 ar
 8 qm Hofraum und Hausgarten
 zum Antritt auf Michaelis 1910
 zu **verkaufen**.

Termin ist angesetzt auf
Mittwoch, den 13. Oktober,
nachmittags 4 Uhr,
 bei Herrn Dankleff in Vilsen.
 Vilsen, 6. Oktober 1909.

Engelberg,
 Kirchenrechnungsführer.